

# 25 Jahre Deutsch-Bulgarische Gesellschaft zur Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien e. V.

*Helmut W. Schaller / Sigrun Comati*

## Vorbemerkungen

In der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft hat der europäische Gedanke viel Raum. Wir respektieren und achten die Leistungen der Generationen, die uns den heutigen Wissensstand ermöglichen, knüpfen daran an und erweitern unsere Kenntnisse durch den ständigen Austausch unserer Forschungsergebnisse. Dies ist unser Beitrag für eine weitere, gute Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern, auch im europäischen Kontext.

## Rückblick

### Die Zeit vor und nach dem Zweiten Weltkrieg

Die heutige Deutsch-Bulgarische Gesellschaft wurde am 8. November 1996 in der Staatsbibliothek zu Berlin gegründet. Zu den Hauptinitiatoren und Gründern zählen zweifelsohne der Saarbrücker Slavist und Bulgarist *Wolfgang Gesemann* † und der Marburger Slavist und Balkanologe *Helmut Schaller*. Rasch scharte sich um sie ein Kreis an Geisteswissenschaftlern, in deren Forschungsgebieten Bulgarien eine zentrale Rolle spielte. Schon innerhalb der ersten beiden Jahre zählte die Gesellschaft 72 Mitglieder, welche vornehmlich an deutschen und bulgarischen Universitäten und Instituten tätig waren, drei Ehrenmitglieder, darunter der damalige bulgarische Botschafter in der Bundesrepublik *Dr. Stoyan Stalev*, 23 korrespondierende Mitglieder und 6 korporative Mitglieder.<sup>1</sup>

Die heutige Gesellschaft kann als Fortführung einer Tradition gesehen werden, denn Deutsch-Bulgarische Gesellschaften, die als Zusammen-

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu die Angaben zur Gründungsversammlung des Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft zur Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien im Bulgarien-Jahrbuch 1997, Marburg, S. 185–194.

schluss bulgarischer Akademiker in Deutschland in der Vergangenheit gegründet wurden, gab es in Berlin, Leipzig und München schon seit dem Ende des 19. bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts. Eine zentrale Rolle kommt jedoch der Gründung der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft im Jahre 1915 in Berlin zu, die vor allem in Folge der neuen militärischen Bündnispartnerschaft Bulgariens mit Deutschland entstanden war, zu ihr gehörten eine ganze Reihe führender Persönlichkeiten des damaligen öffentlichen Lebens. Zur gleichen Zeit entstand auch in München eine bayerische Deutsch-Bulgarische Gesellschaft, die die Donau als eine zentrale Verbindung zwischen Bayern und Bulgarien sah. In den deutschen Universitäten fanden sich zahlreiche Studenten aus Bulgarien ein, die hier auch ihre Studien beendeten. Zu nennen sind an erster Stelle die Universität Leipzig, dann Berlin und München sowie Heidelberg. Aber auch andere deutsche Universitäten waren Orte, wo bulgarische Studenten anzutreffen waren.

Die Aufgabe dieser Vereinigungen bestand darin, im Ausland Wissen und Kenntnisse über Bulgariens Geschichte, Kultur, Folklore, Literatur und landeskundliche Besonderheiten einem interessierten Leserkreis oder einem Publikum auf Veranstaltungen oder durch universitäre Lehre zu vermitteln. Mitglieder dieser Deutsch-Bulgarischen Gesellschaften waren und sind oft auch auf Regierungsebene beider Länder maßgeblich beteiligt, wenn bilaterale Abkommen zum Aufbau akademischer oder kultureller Beziehungen geschlossen wurden. Diese Aufgabe ist auch heute noch aktuell.

## **Die Zeit vor und nach der Wende 1989**

Von Anfang an waren die Mitglieder der heutigen Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft darauf bedacht, ihre Veranstaltungen publikumswirksam auszurichten, so mit Ausstellungen zu bulgarischer Literatur, Lesungen bulgarischer Autorinnen und Autoren, Buchvorstellungen bulgarischer Werke, Filmvorführungen und Präsentationen zu bulgarischer Kunst und Kultur. Deshalb fanden die jährlichen Veranstaltungen oft im Bulgarischen Kulturzentrum in Berlin, in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz oder an der Humboldt-Universität zu Berlin statt.

Bedingt durch die politischen Verhältnisse der Nachkriegsjahre in Deutschland war es auch zu völlig unterschiedlichen Entwicklungen der Bulgaristik in den seit 1949 bestehenden beiden deutschen Staaten gekommen. Durch die engen politischen Verbindungen der DDR mit den

sozialistischen Ländern Ost- und Südosteuropas war dort auch eine intensive Entwicklung der Bulgaristik möglich geworden, die sich vor allem an der Humboldt-Universität Berlin und der Karl-Marx-Universität Leipzig entfalten konnte. Hier waren es vor allem Karl Gutschmidt und Hilmar Walter, die sich aufgrund ihrer jahrelangen Studien in Sofia zu hochspezialisierten Kennern der bulgarischen Sprache entwickelten und an den beiden Universitäten ihre Kenntnisse weitergeben konnten. Vergleichbare Möglichkeiten waren für westdeutsche Slavisten mit der Spezialisierung Bulgaristik völlig undenkbar, insbesondere als nach 1961 alle Kulturabkommen der Bundesrepublik Deutschland mit sozialistischen Ländern beendet worden waren. Ein akademisches Studium der Bulgaristik war in der Bundesrepublik Deutschland nicht mehr möglich, lediglich im Rahmen weniger Lektoratsstunden und sprachübergreifender Vorlesungen, die das Bulgarische vergleichend miteinbezogen, war es denkbar, gewisse bulgaristische Kenntnisse zu erwerben. Im Laufe der Jahre entstanden in der DDR nicht nur bulgarisch-deutsche und deutsch-bulgarische Wörterbücher und bulgarische Lehrbücher für Deutsche, sondern es wurden staatlicherseits auch zahlreiche Übersetzungen bulgarischer Literatur in den staatlichen Verlagen ermöglicht.<sup>2</sup> Solche Voraussetzungen waren in der Bundesrepublik nicht gegeben. In München bestand das im Krieg gegründete bulgarische Lektorat weiter und wurde mit Kyrill Haralampieff besetzt, der sich in den folgenden Jahren als erfolgreicher Autor von bulgarisch-deutschen Wörterbüchern und kleineren Lehrbüchern erwies, die im Langenscheidt Verlag in Berlin in mehreren Auflagen erscheinen konnten. Erst im Wintersemester 1962/63 kam es zur Eröffnung eines Bulgarischlektorats in Göttingen, gefolgt von der neugegründeten Universität Regensburg im Wintersemester 1972/73.

Die Universität des Saarlandes schloss im Jahre 1980 einen Vertrag mit der Universität Sofia, wo ab November 1995 in der Form eines „*Bulgaricum*“ Bulgarisch sowohl für Studierende, als auch für Nichtphilologen und Teilnehmende aus Industrie und Wirtschaft angeboten wurde. Geleitet wurde das *Bulgaricum* von Sigrun Comati, sie koordinierte das einjährige Curriculum dieses studienbegleitenden Kurses, den Einsatz der

---

2 Vgl. hierzu: H. WALTER/K. GUTSCHMIDT/S. IVANCEV: *Ezikovedska bälgaristika v GDR* [Sprachwissenschaftliche Bulgaristik in der DDR]. Sofia 1982. Hier findet sich eine Sammlung von bereits erschienenen wissenschaftlichen Aufsätzen in der DDR und in Bulgarien. Vgl. hierzu die bulgarischen Darstellungen zur Bulgaristik: St. RADEV: *Bälgaristika, bälgaroznanie, nauka za Bälgarija*. Sofia 1989; A. L. MILTENOVA et al.: *Bälgaristikata po sveta*. Sofia 2009.

bulgarischen Lehrkräfte an der Universität des Saarlandes und den Aufenthalt der deutschen Studierenden in Sofia.

Im Jahre 1981, dem Jahr des Jubiläums der bulgarischen Staatsgründung, wurde in Regensburg des 1100-jährigen Bestehens Bulgariens mit einer Vortragsveranstaltung und einem Sammelband gedacht. Reinhard Lauer veranstaltete ein Symposium zum Rahmenthema „Kulturelle Traditionen in Bulgarien“, erschienen als Sammelband 1989 in Wiesbaden. 1990 folgte die von Klaus-Detlef Grothusen herausgegebene Darstellung „Bulgarien“, erschienen als Band VI der Südosteuropa-Reihe in Göttingen. Unabhängig von den wenigen Aktivitäten westdeutscher Universitäten veröffentlichte G. Eckert 1983 in Köln einen Band zum Thema „Bulgarische Kunstdenkmäler aus vier Jahrtausenden“.<sup>3</sup>

Mit der neuen Ostpolitik der Bundesrepublik Deutschland waren seit etwa 1970 auch neue Bedingungen nicht nur für die Beziehungen zu den ost-, sondern auch südosteuropäischen Ländern gegeben, so auch zu Bulgarien. Das bedeutete das Ende der sogenannten „Hallstein-Doktrin“, derzufolge die Bundesrepublik keine diplomatischen Beziehungen zu Staaten unterhielt, die die DDR diplomatisch anerkannt hatten. Es erfolgte der Austausch diplomatischer Vertretungen zunächst in Form von konsularischen Einrichtungen, dann von Botschaften.

Bulgarien hatte nach dem Zweiten Weltkrieg nach Moskau 1963 den V. Internationalen Slavistenkongress in Sofia durchgeführt, im Jahre 1972 folgte der Internationale Namenkundliche Kongress in Sofia, der einer größeren Anzahl von westdeutschen Teilnehmenden die Möglichkeit bot, erstmals nach Bulgarien zu kommen und dort wissenschaftliche Kontakte mit bulgarischen Wissenschaftlern aufzunehmen. Wie groß die Entfremdung der ost- und der westdeutschen Slavisten seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Gründung zweier deutscher Staaten war, zeigt die Tatsache, dass in dem von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unter der Redaktion von Josip Hamm veröffentlichten Sammelband zur Geschichte der Slavistik in den nichtslawischen Ländern zwei deutsche Beiträge vertreten waren, die, verfasst von Helmut Schaller aus westdeutscher Sicht und Ernst Eichler, Ulf Lehmann, Heinz Pohrt und Wilhelm Zeil aus ostdeutscher Sicht, unabhängig voneinander eine Darstellung der Geschichte der Slavistik und damit auch der Bulga-

---

3 Vgl. hierzu ausführlich: R. ZLATANOVA: Bългарistikata v Germanija. Bulgarian studies in Germany. In: Bългарistika/Bulgaristik 1, 2001, S. 85–92; Die Bulgaristik in Deutschland. In: Ek VIII, 2001, 1, S. 36–39.

ristik in beiden deutschen Staaten boten.<sup>4</sup> Erst im Jahre 2005 war es dann möglich geworden, die Slavistik und damit auch die Bulgaristik aus aktueller gesamtdeutscher Sicht darzustellen.<sup>5</sup>

Ein erstes Deutsch-Bulgarisches Symposium, veranstaltet von der Südosteuropa-Gesellschaft in München und der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, fand im April 1978 in München statt. Das Tagungsthema war „Bulgarische Sprache, Literatur und Geschichte“. Mit dieser Tagung war auch durch den Verlag Hieronymus die Möglichkeit geboten worden, eine spezifische bulgarische wissenschaftliche Reihe unter dem Titel „Bulgarische Sammlung“ zu begründen. Im Geleitwort zum ersten Band der neuen Reihe, die zusammen mit den Südosteuropa-Studien veröffentlicht wurde, hieß es:

„Die BULGARISCHE SAMMLUNG macht sich zur Aufgabe, die interessierte deutschsprachige Leserwelt mit der bulgarischen Literatur, Sprache, Geschichte, Volkskunde sowie mit wissenschaftlichen Beiträgen bekannt zu machen. Die Herausgeber und der Verleger beabsichtigen, Interessantes aus allen Wissensgebieten, ausgenommen Tagesaktualitäten, in die Reihe aufzunehmen. Übersetzungen, wie auch Werke, die in deutscher Sprache geschrieben sind, werden veröffentlicht. Es ist auch daran gedacht, wertvolle vergriffene Werke in dieser Reihe erneut zu publizieren. Die Sammlung soll im Geiste der von Gustav Weigand 1916 gegründeten Bulgarischen Bibliothek, von der neun Bände erschienen sind, geführt werden. Möge die BULGARISCHE SAMMLUNG, deren erster Band nun vorliegt, bei den Lesern jene wohlwollende Aufnahme finden, wie sie seinerzeit die Weigand'sche Reihe gefunden hatte.“<sup>6</sup>

Vertreten waren im ersten Band der „Bulgarischen Sammlung“ eine ganze Reihe von damals bekannten bulgarischen Wissenschaftlern, so Emil Georgiev, Dora Ivanova-Mirčeva, Ivan Duridanov, Christo Vasilev, Petar Dinekov, Christo Pärvev, Ilčo Dimitrov und Konstantin Kosev.

---

4 H. SCHALLER: Geschichte der Slawistik in Deutschland und in der Bundesrepublik einschließlich Berlin (West). In: J. HAMM/G. WYTRZENS (Hg.): Beiträge zur Geschichte der Slawistik in nichtslawischen Ländern. Wien 1985, S. 89–170; E. EICHLER/U. LEHMANN/H. POHRT/W. ZEIL: Die Entwicklung der Slawistik in Deutschland bis 1945 und in der Deutschen Demokratischen Republik. Dass., S. 171–244.

5 H. SCHALLER: Aspekte der deutschen Slawistik in den Jahren 1975 bis 2000. In: G. BROGI BERCOFF/P. GONNEAU/H. MIKLAS (eds.): Contributions à l'histoire de la slavistique dans les pays non-slaves/Beiträge zur Geschichte der Slawistik in den nichtslawischen Ländern/K istorii slavistiki v neslavjanskich stranach. Wien 2005, S. 89–124.

6 Bulgarische Sprache, Literatur und Geschichte. Neuried 1980, o. S.

Die Herausgabe der „Bulgarischen Sammlung“ hatten die Bulgaristen Wolfgang Gesemann, Kyrill Haralampieff und Helmut Schaller übernommen. Nach diesem ersten Band fand die Reihe ihre Fortsetzung mit weiteren Bänden, zunächst mit den deutschen Beiträgen zum Ersten Internationalen Bulgaristikkongress in Sofia im Mai 1981, der dem 1300-jährigen Staatsjubiläum Bulgariens gewidmet war. Die Zahl der deutschen Beiträge war so groß, dass diese auf zwei Bände (1981 und 1982 erschienen) verteilt werden mussten. Bei der Vorstellung der Kongressbände in Sofia zeigte sich die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland sehr hilfreich, unter anderem durch die Veranstaltung von Empfängen, zu denen auch bulgarische Vertreter der Wissenschaft geladen waren.

Im Mai 1982 fand in Ellwangen ein weiteres Bulgaristik-Symposium statt, das die internationalen Beziehungen in Geschichte, Kultur und Kunst zum Gegenstand hatte. Die Beiträge wurden im 4. Band der „Bulgarischen Sammlung“ veröffentlicht (1984). Mit der Publikation von Ivan Duridanovs deutscher Fassung seines Buches „Die Sprache der Thraker“ war ein grundlegender Beitrag zur Sprachwissenschaft als Band 5 veröffentlicht worden (1985), gefolgt von „Einundzwanzig Beiträgen zum II. Internationalen Bulgaristik-Kongress Sofia 1985“ (1986). Im Band 7 der „Bulgarischen Sammlung“ waren die Vorträge eines Bulgaristik-Symposiums in Marburg veröffentlicht worden (1990). Die Tagung fand in der Zeit vom 1. bis 3. Juli 1987 im Schloss Rauischholzhausen bei Marburg statt und stellte zugleich das fünfte bilaterale Symposium der Südosteuropa-Gesellschaft mit dem Zentrum für Bulgaristik der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften in Sofia dar.

Da der Verlag Hieronymus seine Tätigkeit in München beendete, war auch das Erscheinen der „Bulgarischen Sammlung“ zu Ende gegangen.

## **Die Jahrzehnte nach der Wende**

Mit den Ereignissen von 1989/90 waren ganz neue, veränderte Bedingungen gegeben. Es gab nun nicht mehr eine west- und ostdeutsche Slavistik, sondern eine deutsche Slavistik. Dementsprechend war auch die Bulgaristik der DDR und der BRD vor die Frage gestellt, wie man unter den neuen Bedingungen das Fach in Lehre und Forschung und damit in der Öffentlichkeit weiter vertreten sollte. Sowohl von westdeutscher als auch von ostdeutscher Seite wurde nun der Wunsch geäußert, sich organisatorisch zusammenzuschließen und gemeinsame Ziele zu verfolgen. Eine wesentliche Rolle spielte in dieser Zeit Wolfgang Gesemann,

der im Sinne seines Vaters Gerhard Gesemann (1888–1948) eine über den wissenschaftlichen Rahmen hinausgehende Bulgaristik vertrat. In Erinnerung gerufen wurde damals auch die alte Berliner Deutsch-Bulgarische Gesellschaft, die trotz NS-Fassade bis in die Jahre des Zweiten Weltkrieges hinein eine weitgehend unpolitische Rolle in der Darstellung Bulgariens und seiner Kultur spielen konnte.<sup>7</sup> So konnte am 31. Mai 1996 in Berlin die „Deutsch-Bulgarische Gesellschaft“ als ein beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg eingetragener Verein begründet werden. Ihre Aufgabe sah die Gesellschaft in der Förderung der deutsch-bulgarischen Beziehungen im weiteren Sinne.

Das Amt des Präsidenten hatte der bekannte Balkanologe und Slavist Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut Schaller seit der Gründung dieser Gesellschaft inne. Für die Erfüllung dieser Aufgabe gebührt ihm großer Dank! 2017 wurde das langjährige Mitglied der Gesellschaft, die Bulgaristin und Slavistin Sigrun Comati zur Präsidentin der Gesellschaft gewählt, und Helmut Schaller nahm das Amt des Ehrenpräsidenten an. Der Archäologe Prof. Dr. Raiko Krauß von der Universität Tübingen ist Vizepräsident der Gesellschaft. Die Geschäftsleitung obliegt Prof. Dr. Jürgen Kristophson. Weitere Präsidiumsmitglieder sind Prof. Dr. Dr. h.c. Thede Kahl von der Universität Jena und Dr. Martin Henzelmann von der Universität Greifswald.

Ein zunächst kleinerer Kreis von Bulgaristen, zu dem Wolfgang Gesemann, Helmut Schaller, Horst Röhling und Jürgen Kristophson gehörten, beschloss die Gründung einer neuen Reihe unter dem Titel „Bulgarische Bibliothek. Begründet von Gustav Weigand“, und ferner die regelmäßige Herausgabe eines „Bulgarien-Jahrbuches“ mit aktuellen wissenschaftlichen Beiträgen, Berichten und Besprechungen. Beide Reihen wurden vom Biblion-Verlag in Marburg, dann vom Verlag Otto Sagner in München und seit 2016 vom AVM-Verlag in München übernommen.

Zum engeren Kreis der „Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft“ kamen sehr bald auch DDR-Bulgaristen, so der Ostkirchenhistoriker Hans-Dieter Döpmann und der Übersetzer Norbert Randow. Die Räumlichkeiten für die ersten Veranstaltungen der Gesellschaft hatte dankenswerterweise der damalige Generaldirektor der Berliner Staatsbibliothek, Dr. Antonius Jammers, zur Verfügung gestellt. Später bot die Humboldt-Universität zu Berlin geeignete Räumlichkeiten für die Gesellschaft. Eine wichtige

---

7 Vgl. hierzu G. SCHUBERT: Deutsch-Bulgarische Gesellschaft und „Bulgarisches Jahrbuch“ als Forum der Verbreitung bulgarischer Kultur in Deutschland zwischen den Weltkriegen. In: Zeitschrift für Balkanologie 28, 1992, S. 131–140.

Aufgabe sah die „Deutsch-Bulgarische Gesellschaft“ in der Präsentation von Buchausstellungen, die dankenswerterweise in der Staatsbibliothek zu Berlin im Haus in der Potsdamer Straße präsentiert werden konnten, so eine Ausstellung zum Thema „Bulgarien in Deutschland“, gefolgt von weiteren Ausstellungen zu den Themen „Bulgarien in Europa“ und „Bulgarien in Amerika“. Eine weitere Ausstellung, die auch in der Nationalbibliothek in Sofia gezeigt wurde, ging auf Hans-Dieter Döpman zurück und hatte zum Thema „Religiöse Literatur in Bulgarien“. „Literatur zu Bulgarien, erschienen vor und nach dem EU-Beitritt Bulgariens im Jahre 2007“ war das Thema einer weiteren und vorläufig letzten Ausstellung.

Die Arbeit der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft wurde erfolgreich fortgesetzt, Publikationen konnten besonders dank der Unterstützung durch die Dr. Röhling-Stiftung umgesetzt werden, die im Jahre 2004 von unserem langjährigen Mitglied, Oberbibliotheksrat Dr. Horst Röhling (1929–2017) gegründet wurde. Diese Stiftung wurde in den Förderfond des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft gegeben und dient der Förderung von Wissenschaft und Forschung, insbesondere der Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien.

Manche Jahre bot die Bulgarische Botschaft in Berlin ihre Räumlichkeiten für unsere Veranstaltungen an, wofür wir sehr herzlich danken. Auch an den Universitäten in Jena (2016 und 2017), Tübingen (2015) und im Regierungspräsidium Darmstadt (2012) konnten wir tagen und unsere kulturellen Veranstaltungen präsentieren. Wir wurden auch an der Universität Sofia und in der Nationalbibliothek Sofia für unsere Veranstaltungen willkommen geheißen, unsere Ausstellung und auch der dazu gehörige Ausstellungskatalog zum Thema „Bulgarien in Deutschland“ fand dort im Jahre 2008 viel Resonanz unter dem bulgarischen Publikum.

Im November 2019 konnten wir unser Symposium „live“ an der Universität Plovdiv durchführen und mit einer Exkursion nach Karlovo verbinden, danach brach für uns alle die schwierige Zeit der Corona-Pandemie an, die uns vor viele Herausforderungen stellte.

Wir führten ab 2020 unsere Mitgliederversammlungen, ja sogar die Präsidiumswahl, online durch. Dr. Martin Henzelmann stellte die Festschrift, die anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut W. Schaller erschien, im April 2020 via ZOOM vor, nur so konnten wir dem Jubilar gratulieren. Prof. Dr. Blagovest Zlatanov präsentierte seine beiden literaturwissenschaftlichen Werke, die als Band 22 und 23 der „Bulgarischen Bibliothek, begründet von Gustav Weigand“ erschienen sind, ebenfalls online.

Dem Vizepräsidenten der Gesellschaft, Prof. Dr. Raiko Krauß, und Dr. Sven Conrad sei für die Organisation der Online-Veranstaltungen und die Wartung der Homepage gedankt. Erst im Herbst 2021 konnten wir wieder eine Veranstaltung in Präsenz in Berlin durchführen, anlässlich des Jubiläums unserer Gesellschaft, zu der ein ausführlicher Tagungsbericht in der vorliegenden Ausgabe abgedruckt ist. Aktuelle Informationen über Veranstaltungen, Neuerscheinungen und Exkursionen der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft sind der Homepage unter [www.deutsch-bulgarische-gesellschaft.eu](http://www.deutsch-bulgarische-gesellschaft.eu) zu entnehmen.

Auch auf WIKIPEDIA ist die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft seit 2020 vertreten, sowohl in deutscher, als auch in bulgarischer Sprache, dafür danken wir unserem Mitglied, dem Doktoranden Vasil Stamenov von der Universität Plovdiv.

## Publikationen

Das oft verwendete Argument, das uns in Diskussionen über Bulgarien oft begegnet, lautet, man habe diese oder jene Information „aus dem Internet“, hält Überprüfungen oft genug nicht stand. Die heutige Medienlandschaft stellt über das Internet schier unermessliche Informationsquellen, auch über Bulgarien, zur Verfügung, das ist ein Fakt. Es kursieren aber auch zahlreiche unwahre Behauptungen über Bulgarien, so genannte *fake-news* im Internet. Information ist nicht gleich Wissen!

In jeder Hinsicht dienen die Publikationen der Gesellschaft als zuverlässige wissenschaftliche Informationsquelle und werden sowohl von Studierenden als auch einem großen Kreis von wissenschaftlich interessierten Personen genutzt.

Unsere Gesellschaft gibt aktuell drei Publikationsreihen heraus:

### 1. BULGARICA

Herausgegeben von: Sigrun Comati, Martin Henzelmann, Raiko Krauß, Helmut Schaller. Im Jahresrhythmus erscheint seit 1996 ein Band als Jahrbuch der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft, seit 2016 unter dem Titel BULGARICA mit aktuellen wissenschaftlichen Publikationen zu deutsch-bulgarischen Themen aus allen Fachbereichen, Tagungsberichten, Buchbesprechungen und Personalien. Diese Jahresschrift erscheint bei der Akademischen Verlagsgemeinschaft München (AVM).

## **2. Bulgarische Bibliothek, begründet von Gustav Weigand.**

Neue Folge begründet von Wolfgang Gesemann, Peter Müller, Helmut Schaller, Rumjana Zlatanova.

Herausgeben von: Sigrun Comati, Peter Müller, Helmut Schaller, Rumjana Zlatanova. Diese Reihe umfasst aktuell 23 Bände und wird ebenfalls von der AVM betreut und verlegt.

## **3. FORUM: BULGARIEN**

Herausgegeben von Sigrun Comati, Thede Kahl, Helmut Schaller. Das „FORUM: BULGARIEN“ wurde anlässlich des III. Internationalen Kongresses für Bulgaristik in Sofia gegründet. Die Reihe umfasst bisher sieben Bände und erscheint im Verlag Frank & Timme in Berlin.

Unser Dank gilt Dr. Karin Timme und Astrid Matthes vom Verlag Frank & Timme in Berlin sowie Thomas Martin und Simone Steger von der Akademischen Verlagsgemeinschaft München für die stets zuverlässige Zusammenarbeit mit unserer Gesellschaft.

## **Zukünftige Aufgaben**

Die große Aufgabe der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft besteht weiterhin darin, das Wissen und die Kenntnisse über und zu Bulgarien und Südosteuropa in allen Bereichen der Wissenschaft, der Kultur und des gesellschaftlichen Lebens zu verbreiten und zu vertiefen. Dies geschieht durch unsere Diskussionsveranstaltungen, unsere Homepage und unsere Publikationen sowie durch Exkursionen. Wir freuen uns über neue Mitglieder, die dazu beitragen möchten, an dieser Aufgabe mitzuwirken und unsere Arbeit zu bereichern.